ÖGH-Aktuell

Nr. 48, Oktober 2018

- **Die Europäische Sumpfschildkröte als regionale Fastensuppe**
- **ÖGH Exkursion nach Istrien (Kroatien) im Frühjahr 2018**
- **ÖGH- und HerpAG-Exkursion in das Natur- und Europaschutzgebiet Ettenau im oberösterreichischen Innviertel**
- **ÖGH – Landesgruppe Steiermark: Aktivitäten 2018**

P-ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

ÖGH-Vorstand

Präsident: Dr. Andreas Maletzky andreas.maletzky@sbg.ac.at
Vizepräsident: Dr. Silke Schweiger silke.schweiger@nhm-wien.ac.at
Generalsekretär: Ao.Univ.-Prof. Dr. Andreas Hassl andreas.hassl@meduniwien.ac.at
Schatzmeister: Georg Gassner georg.gassner@nhm-wien.ac.at
Schriftleitung (Herpetozoa): Dr. Heinz Grillitsch heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at
Beirat (Schildkröten): Richard Gemel richard.gemel@nhm-wien.ac.at
Beirat (Echsen): Dipl.Ing. Thomas Bader thomas.bader@herpetofauna.at
Beirat (Schlangen): Mario Schweiger mario.schweiger@vipersgarden.at
Beirat (Amphibien): Thomas Wampula t.wampula@zoovienna.at
Beirat (Feldherpetologie und Naturschutz): Johannes Hill johannes.hill@herpetofauna.at
Beirat (Terraristik): Gerhard Egretzberger gerhard.egretzberger@herpetozoa.at
Beirat (Projektkoodination & Öffentlichkeitsarbeit): Dipl.Ing. Christoph Riegler
christoph.riegler@herpetofauna.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 48, ISSN 1605-9344, E-ISSN 1605-8208

Redaktion und Layout: Mario Schweiger

Redaktionsbeirat: Richard Gemel, Mag. Sabine Gressler, Johannes Hill, Dr. Günther Karl Kunst, Mag. Franz Wieland, Mario Schweiger, Dr. Silke Schweiger

Anschrift
Burgring 7
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-aktuell@herpetozoa.at
Homepage: http://www.herpetozoa.at

Gefördert durch

Basis.Kultur.Wien
Wiener Volksbildungswerk

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: www.onlineprinters.at

Titelbild: *Neurergus kaiseri* (Zagros-Molch) - Foto: Mario Schweiger

Bild hintere Umschlagseite: Viperae coheuntis (*Vipera sp.* in Copula). Tafel 1 in Angeli Baldi (1603): De Admirabili Viperae Natura. - Sebastiani Heusleri (Noribergae)

Liebe ÖGH-Mitglieder!

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie begleitet mich schon mein halbes Leben lang. Als ich als junge Zoologiestudentin das erste Mal eine Tagung besuchte, war es der "Terrarianertag" der ÖGH im Naturhistorischen Museum Wien, die heutige "Jahrestagung" der ÖGH, die im kommenden Jahr vom 18. bis 20. Jänner zum stattfinden wird. Auch meinen ersten Vortrag hielt ich im Rahmen einer ÖGH Jahrestagung. Mittlerweile bin ich mehr als 20 Jahre mit der ÖGH verbunden. Umso mehr freut es mich, jetzt auch als Vizepräsidentin die Belange der ÖGH zu vertreten. Auch in meinem beruflichen Leben habe ich mich völlig der Herpetologie verschrieben. Ich bin Leiterin der Herpetologischen Sammlung am Naturhistorischen Museum Wien. In diesen 20 Jahren habe nicht nur ich mich verändert, sondern auch die ÖGH hat sich durch das ehrenamtliche Engagement vieler Mitglieder stetig weiterentwickelt. Wenn ich schreibe "klein aber oho" klingt das vielleicht abgedroschen - es entspricht aber durchaus den Tatsachen. Der Verein veröffentlicht eine wissenschaftliche, international anerkannte Zeitschrift. Zusätzlich wird mehrmals jährlich die ÖGH-Aktuell herausgegeben. Neben der Jahrestagung werden themenspezifische Tagungen, wie die Amphibientage oder der in diesem Jahr zum ersten Mal abgehaltene Reptilientag veranstaltet. Wir bieten Informationsstände bei diversen Veranstaltungen, wie zum Beispiel beim Tag der Artenvielfalt, an. Sehr beliebt ist auch unsere jährliche Auslandsexkursion. Da eine rege Nachfrage nach Exkursionen herrscht, werden wir versuchen im kommenden Jahr auch einige Veranstaltungen in Österreich in unterschiedlichen Bundesländern anzubieten. Die in den letzten Jahren etablierten Landesgruppen Tirol und Steiermark führen bereits Exkursionen durch. Diese bieten zusätzlich die Möglichkeit sich untereinander besser kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen und vielleicht künftige gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Foto: Georg GASSNER

Alle diese Informationen sind immer auf der Homepage der ÖGH www.herpetozoa.at nachzulesen. Als kleiner Verein sind wir auf die Hilfe all unserer Mitglieder angewiesen. Wir würden uns freuen, wenn sie uns Vorschläge zu Exkursionszielen mitteilen, oder vielleicht selbst eine Exkursion leiten wollen. Bitte kontaktieren sie uns unter office@herpetozoa.at.

Ich freue mich auf die kommenden, hoffentlich weiterhin gemeinsamen erfolgreichen Jahre.

Ihre
Silke Schweiger

ÖGH-Aktuell Nr. 48: 4 - 8 (Oktober 2018)

Der lukullische Ekel-Erreger des Teufels: Die Europäische Sumpfschildkröte als regionale Fastensuppe.

Andreas R. Hassl

Aus der Verfüllung einer Abfallgrube im Pfarrhof von Gaaden in Niederösterreich (VB Mödling) wurde unter zahlreichen anderen Tierresten und Artefakten ein Schildkrötenrest geborgen, der aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt und als Küchenabfall zu interpretieren ist. Geborgen wurden zwei zusammenpassende Fragmente des Panzers einer Europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis*. Die Schildkröte wurde wahrscheinlich im Haushalt des Pfarrverwesers zu einer Suppe in der Fastenzeit verkocht. Dieser Panzerrest gibt Anlass zur Überprüfung der kulinarischen Qualität der früher in den Österreichischen Landen als Fastenessen zubereiteten Schildkrötensuppe aus heutiger Sicht.

Es spricht der Teufel in Hugo von Hoffmannsthals Spiel vom Sterben des reichen Mannes: „Ah! Weiber! Fastensupp und Schläg, … Ich geb es auf, ich kehr mich um," „Mich ekelt`s hier, ich geh nach Haus!" (von Hoffmannsthal, 1911) Obgleich der Höllenfürst nachvollziehbarerweise den ihn prügelnden Furien entflieht, ist sein Ekel vor der Fastensuppe scheinbar unverständlich. War doch auch 1911, dem Premierenjahr des Spiels, die konventionelle Fastensuppe eine angeblich wohlschmeckende und gehaltvolle Suppe aus dem Fleisch von aquatischen oder marinen Schildkröten. Und die von den Spanischen Kartäusern um 1800 offenbar öffentlich ausgekochte sopa de galapagos, eine Suppe aus den selbst gehälterten Sumpfschildkröten *Emys orbicularis* oder *Mauremys leprosa*, galt als Delikatesse (De Grossi Mazzorin & Minniti, 1999). Solch eine Suppe aus dem Fleisch der Europäischen Sumpfschildkröte, *E. orbicularis* (Linnaeus, 1758), wurde auch in den Klöstern Österreichs zubereitet. Insbesondere ist das regelmäßige Essen von Schildkrötenfleisch von den Kartäusern in Mauerbach/NÖ bekannt geworden, deren Kartause im Jahre 1782 aufgelöst wurde (Galik & Kunst, 1999). In der Kartause wurden erhebliche Mengen an Fragmenten von Schildkrötenresten gefunden, die als Küchenabfälle vor Ort deponiert wurden (Galik & Kunst, 1999; 2016). Da solch eine Suppe eine der katholischen Tradition entsprechende Fastenspeise war, ist es daher nicht weiter verwunderlich, dass Schildkrötenreste in Form von Speise- und Küchenabfällen in zahlreichen Deponien im Zeitraum vom Beginn der Neuzeit bis zum Verschwinden dieses Brauchs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu finden sind (Kunst & Gemel, 2000).

Im Fundmaterial einer archäologischen Grabung befanden sich in der dreihundert Jahre alten Verfüllung einer Abfallgrube des Schlosses,

Abb. 2: Blick auf die Ortschaft Gaaden. Foto: A. Hassl

heute Pfarrhofs, von Gaaden im Wienerwald, Land Niederösterreich, die Reste eines Carapax einer Europäischen Sumpfschildkröte *Emys orbicularis* (Linnaeus, 1758) zutage. Auf Grund der Einbettung zwischen Essensresten und anderen Abfällen, wie den Schalen von Austern und Lammknochen, und des Zustands des Restes besteht wenig Zweifel, dass die beiden zusammenfügbaren Carapaxfragmente Küchenabfall sind. Der Carapaxteil ist die untere, knöcherne Schicht eines streifenförmigen Teils des geschätzt 20 cm langen und 16 cm breiten Rückenpanzers, der mittig durchbrochen wurde. Vermutlich wurde der Weichkörper der Schildkröte noch vor dem Garen aus dem Panzer geschnitten und in Stücke zerteilt, - das übliche Vorgehen beim Zubereiten von Suppe. Obgleich die Zugehörigkeit der Panzerfragmente zu einer weiblichen Schildkröte der Art *Emys orbicularis* adspektorisch nicht gesichert werden kann, so ist die Wahrscheinlichkeit einer zutreffenden Bestimmung sehr hoch. Eine DNS-Analyse zum Zwecke der Zuordnung der Fragmente zu einer Lokalpopulation war aus konservatorischen und ökonomischen Gründen im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Die in der Abfallgrube gemeinsam mit den Tierresten deponierten Artefakte stammen im Wesentlichen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Datierung stützt sich auf die Keramik-kundlichen Analysen, im Zuge derer von der Bearbeiterin (A. Kaltenberger) die Ansicht vertreten wurde, dass die Abfallgrube die Überbleibsel einer vermutlich gewollten Entsorgung von in die Jahre gekommenen Hausrats enthält, der zwischen 1686 und 1749 in Gebrauch war (A. Kaltenberger, pers. Mitteilung). Denn im Jahre 1686 wurde das Gaadener Schloss nach der Zerstörung während der 2. Türkenbelagerung Wiens 1683 einfach wieder errichtet, 1749 wurde es dann im Zuge einer Wohnsitzverlegung des Pfarrverwesers aufwändig renoviert. Der jeweilige Pfarrverweser, seit 1579 immer ein Ordensgeistlicher aus dem Zisterzienser-Stift Heiligenkreuz, wohnte zwar bis zu diesem Zeitpunkt in einem anderen Haus (Anonymus, 2018), die Küche der Pfarrei lag jedoch offenbar im Schloss.

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige rezent indigen vorkommende Schildkröte Österreichs (Gemel & Schindler, 2015). Allerdings gibt es nur sehr wenige archäologische Nachweise dieser Schildkröte aus der Neuzeit, und keine, die außerhalb eines kulturellen Fundzusammenhangs liegen (Kunst & Gemel, 2000). Der Grund ist die vermutlich fast völlige Ausrottung dieser Tiere in der Wildbahn in Österreich während der Neuzeit, die möglicherweise durch ein exzessives Absammeln zum Zwecke der kulinarischen Verwertung herbeigeführt wurde. Bis ins 20. Jahrhundert konnten in den zisleithanischen Landen Sumpfschildkröten von jedermann ohne wirksame rechtliche Beschränkungen eingesammelt werden, da es sich einerseits nicht um ein den Jagdrechten unterliegendes Tier handelte, und

linke Seite, Abb. 1: *Emys orbicularis*. Tafel XXXVIII aus Lajos Méhely's unpublizierter „*Herpetologia Hungarica*"

Abb. 3: Die zwei zusammengehörigen und bündig montierten Fragmente des Rückenpanzers einer Europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis*, die aus der frühneuzeitlichen Verfüllung einer Abfallgrube des Schlosses in Gaaden (VB Mödling) geborgen wurden. Foto: A. Hassl

andererseits Getier aus Bächen und Sümpfen üblicherweise vom Grundeigentümer, so es einen gab, nicht als Früchte beansprucht wurden. Dadurch waren die dort lebenden Schildkröten „herrenlose Sachen“, deren Aneignung nach tradiertem Gewohnheitsrecht jedermann gestattet war. Erst das Wirksamwerden effektiver Arten- und Naturschutz-Gesetze in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beendete diesen Zustand. Die Konsequenz dieser „freien Entnahme“ und der Umweltveränderungen in der Epoche der verkehrsinfrastrukturellen Erschließung Europas im 17. und 18. Jahrhundert war die Ausrottung der meisten mitteleuropäischen Populationen der Sumpfschildkröte. Da der Fang und der Ferntransport von Schildkröten immer aufwändig und kostspielig waren, ergab sich ein ökonomischer Druck zu einer vivaristischen Haltung und Mästung, insbesondere dort, wo der Verzehr dieses Proteinlieferanten ein Gebot war, wie eben in einigen Klöstern mit streng gefassten Ordensregeln. Galt doch z.B. für die Priestermönche des strikt kontemplativen Ordens der Kartäuser ein immerwäh-

Abb. 4, rechts: Das Schloss Gaaden. Hintere Ansicht. Foto: A. Hassl

rendes Fastengebot, das nur durch den Konsum sehr nahrhafter Fastenspeisen jahrelang ohne schwere körperliche Schäden zu überstehen war. Das Verkochen der Europäischen Sumpfschildkröte zu einer Fastenspeise für römisch-katholische Kleriker wurde zwar von Papst Hadrian VI (1522-1523) autorisiert, jedoch setzte der häufige Konsum von Schildkrötenfleisch erst im Zuge der einige der traditionellen Werte wiederbelebenden Gegenreformation ein (KUNST & GEMEL, 2000; KUNST & POPOVTSCHAK, 2013). So ist auch in den Listen der Speisen, die im Benediktinerkloster Mondsee zwischen 1538 und 1730 gereicht wurden, erst im letzten Jahr ein Schildkröten-Gericht verzeichnet (KALTENBERGER, 1998).

Gelegentlich finden sich in den Archiven von Klöstern Aufzeichnungen über die Mahlzeiten der Klosterbewohner und über die Kosten des Küchenbetriebs, sehr selten werden jedoch Rezepte der Speisen überliefert. Der Grund ist, dass bis zur Wende ins 20. Jahrhundert Kochen auf einer lokalen longa consuetudo beruhte, also auf in der Gemeinschaft allgemein bekannten und ubiquitär ausgeübten Traditionen. Der Versuch einer Rekonstruktion des oben erwähnten salzkammergut`schen-benediktinischen Schildkröten-Essens basiert auf dem dürftigen Eintrag von Dienstag, dem 17. Jänner 1730, das Mittagessen des Abtes und seiner Gäste betreffend: „Schwarz … Suppen, … Schildkrothen, …“ (KALTENBERGER, 1998). Zur Auslegung muss voraus geschickt werden, dass bis in jüngere Zeit stundenlang gekochter Getreidebrei die Alltagskost aller subalternen Bewohner schlichter Klöster war (KALTENBERGER, 1998). Abhängig von den Ordensregeln und dem Wohlstand des Klosters wurde dieser Brei mit mitgekochtem Fleisch, Fisch, Krebsen oder Pilzen angereichert. Fehlte das Getreide, hieß die gleichartig zubereitete Speise Suppe, die durch das stundenlange Sieden der animalischen Zutaten zumeist Sulz-Charakter hatte (KALTENBERGER, 1998). Eine schwarze Suppe ist traditionell eine Brühe aus Wirbeltier-Blut, in der mitgesottene Fleischstücke als Einlage gereicht wurden. In Norddeutschland wird sie in einer sauren Variante Schwarzsauer genannt, in Polen in einer süß-sauren Version Czernina. Einem zeitnahen Kochbuch (THIEME, 1694) ist zu entnehmen, dass die schwarze Schildkrötensuppe ein „gutes Essen“ ist. Zu ihrer Zubereitung wurde die Schildkröte

in einige wenige Fleischstücke zerteilt, diese in – vermutlich mit Wasser verdünntem – Karpfen-Schweiß (= Blut) gekocht und gut gewürzt. Das Verdünnungsmittel und die Gewürze werden nicht spezifiziert, die Verwendung von Karpfenblut legt die Herstellung einer Fastenspeise nahe. Diese, für uns heute eher ekelerregende denn mundende Suppe sollte entweder süß, vermutlich ist ohne Zusätze gemeint, oder sauer auf den Tisch kommen. Ich gehe davon aus, dass entweder Agrest oder der billigere Essig zur Ansäuerung zugesetzt wurde, die lediglich dem Zwecke der Übertünchung des Fäulnisgeschmacks, eines Hautgout, diente.

Vielleicht war ja der Hoffmannsthal`sche Teufel – im Gegensatz zu den altmodischen Klerikern – kulinarisch bloß seiner Zeit voraus – oder aber der Pfarrverweser von Gaaden gehörte mit den Englischen Fräuleins in St. Pölten zu den Begründern der Vivaristik in Niederösterreich (G.K. Kunst, mündl. Mitteilung).

Literatur:

Anonymus (2018): Die Geschichte von Gaaden Teil 1. - http://gaaden.at/uploads/contenteditor/files/geschichte/geschichte-1.pdf.

De Grossi Mazzorin J., Minniti C. (1999): Diet and religious practices. The example of two monastic orders in Rome between the XIVth and the XVIIIth centuries. - Anthropozoologica 30: 33-50.

Galik A., Kunst G.K. (1999): Tierreste aus der Kartause Mauerbach als Zeugnisse einstiger Ernährungsgewohnheiten. Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LIII(2/3/4): 671-81.

Galik A., Kunst G.K. (2016): Archäozoologische Untersuchungen in der Kartause Mauerbach. - FÖTag Fundberichte aus Österreich. Tagungsbände 4: 23-28.

Gemel R., Schindler M. (2015): Die Europäische Sumpfschildkröte in Österreich. In: DGHT (Hrg): Die Europäische Sumpfschildkröte - Reptil des Jahres 2015. DGHT Broschüre, Mannheim: 30-3.

von Hofmannsthal H. (1911): Jedermann. Heinz Rölleke (Hrgb); 11. Auflage 1991. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt/Main. 112 pp.

Kaltenberger A. (1998): Die Grabungen des ÖAI im ehemaligen Benediktinerkloster („Schloss”) Mondsee: IV. Ein archivalischer Beitrag zu den Speisegewohnheiten im Kloster. Die erhaltenen Speisezettel der Jahre 1538/39, 1632 und 1730. Jahrbuch des OÖ Musealvereins 143/1. Abhandlungen: 53-153.

Kunst G.K., Gemel R. (2000): Zur Kulturgeschichte der Schildkröte unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung der Europäischen Sumpfschildkröte E*mys orbicularis* (L.) in Österreich. - Stapfia 69: 21-62.

Kunst G.K., Popovtschak M. (2013): „Rund ums Essen“ – bioarchäologische Quellen. - Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 29: 119-27.

Thieme J.C. (1694): Haus-Feld- Artzney-Koch- Kunst und Wunder Buch in 20 Abt. Joh. Hoffman, Nürnberg. 1718 pp.

Autor:

Andreas R. Hassl
ao. Univ.-Prof.
Medizinischen Universität Wien
ÖGH-Generalsekretär

Priv. Doz. Dr. Anita GAMAUF (1962–2018)

Silke SCHWEIGER[1] & Andreas HANTSCHK[2]

[1]Herpetologische Sammlung, 1. Zoologische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich. – silke.schweiger@nhm-wien.ac.at
[2]Abteilung Ausstellung und Bildung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich

Anita GAMAUF ist im August 2018 im 57. Lebensjahr verstorben. Sie war ein langjähriges Mitglied der ÖGH. Obwohl ihre Liebe vornehmlich der Ornithologie galt, besuchte sie immer wieder gerne Veranstaltungen der ÖGH und lieferte der Herpetofaunistischen Datenbank des Naturhistorischen Museums Wien unermüdlich Fundmeldungen von Amphibien und Reptilien.

Anita GAMAUF wurde am 23. Jänner 1962 als Kind von Herta und Franz GAMAUF in Wiesfleck (Burgenland) geboren und wuchs dort gemeinsam mit ihren beiden Schwestern Dagmar und Barbara auf. Im Jahr 1980, nach bestandener Matura im Gymnasium Oberschützen (Burgenland), begann sie unverzüglich das Studium der Zoologie, Humanbiologie und Botanik an der Universität Wien. Neun Jahre später promovierte sie mit einer Dissertation zur Habitatwahl von Mäusebussard, Wespenbussard und Sperber. Für frisch gebackene Zoologen war es schon damals nicht leicht, ins Berufsleben einzusteigen, nach Akademikertraining und freiberuflicher Tätigkeit war Anita Assistentin am Institut für Wildbiologie der Universität für Bodenkultur und von 1993 bis 1995 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Konrad-Lorenz-Institut für vergleichende Verhaltensforschung. Während dieser Zeit absolvierte sie erfolgreich mehrere FWF Projekte. Ihr Eintritt ins NHM Wien als Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Vogelsammlung erfolgte mit Jahresbeginn 1996. Nach einem Intermezzo als interimistische Leiterin der Säugetiersammlung war Anita dann seit Oktober 2011 Leiterin der Vogelsammlung. Ihre Habilitation an der Universität Wien erfolgte im Jahr 2010. Sie publizierte unzählige Fachartikel in internationalen Zeitschriften, betreute Studentinnen und Studenten und verlor dabei aber nie die Sammlungen des NHM Wien aus den Augen. Als leidenschaftliche Museumsmitarbeiterin war sie sich des Wertes der wissenschaftlichen Sammlungen stets bewusst.

Zahlreiche Reisen, sehr oft ornithologisch geprägt, führten sie z. B. auf die Philippinen, nach Venezuela, Sibirien, Togo und nach Benin.

Vögel waren ihre Passion, den Greifvögeln galt ihre ganze wissenschaftliche Leidenschaft.

So wird sie uns allen immer im Gedächtnis bleiben.

Anita mit Sakerfalken aus 2012 (Foto: Reinhard GOLEBIOWSKI)

Auf Jules Vernes Spuren: „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ oder eine herpetologische Exkursion nach dem kroatischen Istrien

Mario Schweiger

Die jährliche Freilandexkursion der ÖGH führte uns in diesem Frühjahr nach Istrien.

Hugo Müller und ich starteten am Freitag den 27. April in Salzburg und fuhren über Triest (I) und Koper (SLO) nach Rovinj an der kroatischen Westküste der Halbinsel Istrien im Norden der Adria.

Die anderen Teilnehmer aus Ostösterreich kamen über Laibach (Ljubljana, SLO) nach Rovigno, wie diese Stadt zu italienischen Zeiten hieß.

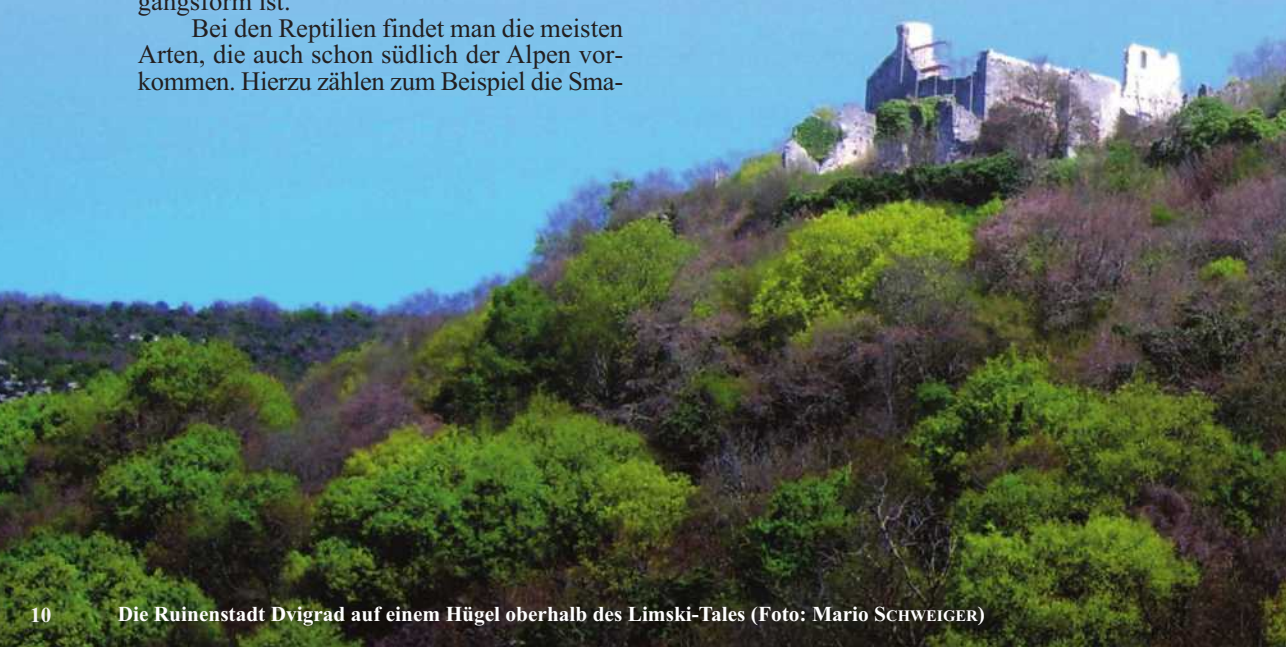
Istrien liegt im äußersten Nordwesten Kroatiens. Durch die Lage der Halbinsel zeigt die Herpetofauna sowohl Einflüsse aus Nordostitalien, dem südlichen kontinentalen Europa, wie auch, wenn auch schwächer, solche aus dem adriatischen Raum.

Die Amphibien sind unter anderen durch Teich- (*Lissotriton vulgaris*), Alpenkammmolch (*Triturus carnifex*) und dem Grottenolm (*Proteus anguinus*) bei den Schwanzlurchen, Italienischem Springfrosch (*Rana latastei*), Gelbbauchunke (*Bombina v. variegata*), Erd- (*Bufo bufo*), Wechselkröte (*Bufotes viridis*) und dem Italienischen Laubfrosch (*Hyla intermedia*) bei den Froschlurchen vertreten. Wobei allerdings auf Grund fehlender Daten nicht ganz klar ist, ob es *Hyla intermedia*, der „normale“ Laubfrosch, *Hyla arborea* oder eine Übergangsform ist.

Bei den Reptilien findet man die meisten Arten, die auch schon südlich der Alpen vorkommen. Hierzu zählen zum Beispiel die Smaragdeidechse *Lacerta viridis* (Adria-clade), zwei Unterarten der Mauereidechse *Podarcis muralis*, die Ruineneidechse *Podarcis siculus campestris* und die Äskulapnatter *Zamenis longissimus.* Einige wenige Arten stoßen von der mittleren östlichen Adriaküste nach Istrien vor, wie zum Beispiel die Griechische Landschildkröte (*Testudo hermanni boettgeri*) – wobei aber immer noch nicht gesichert ist, ob es sich bei den wenigen Fundstellen um natürliche Vorkommen oder um entlaufene Gartenschildkröten handelt. Die Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata*), Östliche Eidechsennatter (*Malpolon insignitus*) und der Scheltopusik (*Pseudopus apodus*) erreichen hier ihre Nordgrenze, wobei die beiden Letztgenannten nicht einmal den Limski-Fjord nach Norden überschreiten und die Katzennatter (*Telescopus fallax*) nur von der Istrischen Westküste bekannt ist.

So konnten wir schon im Vorfeld unserer Exkursion mit einer hohen Diversität an unterschiedlichen Amphibien und Reptilien rechnen, die uns zum Abbilden vor die Linsen kommen würden.

Wohl auf Grund der doch relativ hohen Temperaturen während der Exkursionstage konnten aber nicht alle erhofften Arten gefunden werden.



Die Ruinenstadt Dvigrad auf einem Hügel oberhalb des Limski-Tales (Foto: Mario Schweiger)

Nachdem alle ihren Zielort erreicht hatten, verabredeten wir uns am Hafen in der Altstadt, um den Abend gemütlich bei Speis und Trank zu verbringen. Beim Fußmarsch durch das „Neubaugebiet“ mit vielen Gärten konnten an den Gartenmauern jede Menge der Nordadriatischen Mauereidechse *Podarcis muralis maculiventris* beobachtet und auch fotografiert werden.

Natürlich bevorzugten beim Abendessen die meisten von uns lokale oder marine Spezialitäten.

Der nächste Morgen erwartete uns mit strahlendem Sonnenschein und praktisch wolkenlosem Himmel. So machten wir uns nach Dvigrad auf. Bereits am Weg dorthin konnte Thomas' Sohn einer subadulten Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) habhaft werden, die, praktisch am Straßenrand, unter Müll lag.

Dvigrad, diese heute verlassene Stadt, von der nur mehr ein paar Ruinen übrig sind, thront auf einem Hügel oberhalb des Limski Tales, der trockenen Verlängerung des Limski Fjords. Im Mittelalter zählte Dvigrad zu den bedeutendsten Handelszentren in Istrien. Bei mehreren Kriegen zwischen Venedig und den Genuesern wurde die Stadt mehrmals zerstört. Nach Pest- und Cholera-Epidemien und Malaria zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde sie endgültig verlassen und aufgegeben. Heute können an den mit Efeu bewachsenen Mauern nur mehr Mauereidechsen (*Podarcis m. muralis*) und Prachtkieleidechsen (*Algyroides nigropunctatus*) bewundert werden. Letztere tritt so häufig auf, dass sie es spielend mit der ehemaligen Einwohnerzahl von etwa 700 Personen aufnehmen kann. Vereinzelt huscht auch noch eine Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*, Adriaclade) durch das Gestrüpp.

Am späteren Vormittag fuhren wir hinunter in das Limski-Tal. Wohl auf Grund der relativ hohen Temperaturen war die herpetologische Ausbeute gering. Nur Balkanzornnattern (*Hierophis gemonensis)*, eine Hornviper (*Vipera ammodytes*), Scheltopusik (*Pseudopus apodus*) und Smaragdeidechsen wurden gesehen. Die Schlangen waren aber schon so aufgewärmt, dass sie bei der geringsten Störung flüchteten und nicht einmal Bilder gelangen.

So fuhren wir nach Norden in die Nähe der Stadt Poreč, in deren Nähe die Baredine Jama (Höhle) liegt.

Nach einer kurzen Mittagsrast stiegen wir, geleitet durch einen Führer, über mehrere hundert Stufen in den 60 Meter tiefen, für Besucher geöffneten Bereich der Höhle fast senkrecht hinab. Insgesamt ist die Höhle 132 m tief.

Bereits beim Abstieg durch kleinere und größere „Säle“ mit unterschiedlichsten Tropfsteinformationen kam mir der Gedanke zum Titel dieses Exkursionsberichtes. Aber auf keinen Fall wollten wir uns den Anblick eines le-

Männchen der Prachtkieleidechse *Algyroides nigropunctatus*

benden Grottenolms (*Proteus anguinus*) in seminatürlicher Umgebung entgehen lassen. Ein erwachsenes Exemplar und drei Jungtiere sind, voneinander separiert, in einem abgetrennten Bereich des Höhlensees zu sehen.

Nach dem Aufstieg, der zumindest mich an meine körperlichen Grenzen stoßen ließ, hatten wir uns im dortigen Besucherzentrum ein kühles Getränk verdient.

Als wir spätnachmittags wieder in Rovinj ankamen, versuchten wir noch Teiche oder Tümpel zu finden, um auch Amphibien entdecken zu können. Obwohl einige größere Teiche sauber aussahen und nur im Randbereich mit Bauschutt verfüllt waren, war nicht einmal das Gequake der sonst allgegenwärtigen Wasserfrösche (*Pelophylax sp.*) zu hören.

Am Sonntag, den 29. April fuhren wir zum rund sieben Kilometer südlich von Rovinj gelegenen „Palud“. Dieses Sumpfgebiet mit einem Flachwassersee ist Naturschutzgebiet und bietet die Möglichkeit viele Wasservögel zu beobachten. Der „Palud“ selbst ist zur Reptilienbeobachtung weniger geeignet, da er nur an einigen Stellen für Besucher zugänglich ist. Aber der Kanal, der den See mit dem nahe gelegenen Meer verbindet und die begleitende Schotterstraße, sowie die mit Buschwerk bewachsenen Karstfelsen sind lohnenswerte Beobachtungsstrecken. Hier kann man neben Smaragdeidechsen auch Ruineneidechsen (*Podarcis siculus campestris*) und Karstläufer (*Po-*

12 ***Podarcis muralis maculiventris*** **in Rovinj. oben: Männchen, unten: Weibchen (Fotos: Mario Schweiger)**

Der See in der Höhle Baredine (Foto: Thomas BADER)

darcis melisellensis fiumana) finden. Natürlich fehlen auch die Prachtkieleidechsen nicht. An Schlangen leben hier die Balkanzornnattern, Carbonarschlangen (*Hierophis carbonarius*) und Hornvipern, sowie der schlangenförmige Scheltpusik. Beim Parkplatz wurde auch noch eine fast melanotische Äskulapnatter entdeckt.

Die heißeste Tageszeit verbrachten wir in einer gemütlichen Gaststätte nahe beim Vogelschutzgebiet.

Während der Großteil danach wieder zum See aufbrach, machte ich mich in entgegen gesetzter Richtung auf zum Meer. Hier liefen zwischen etlichen, den Kiesstrand bevölkernden Badegästen auch einige Karstläufer herum. Wenige Meter hinter dem Strand befindet sich eine alte römische Zisterne, in der immer noch Wasser war. Aber auch hier kein einziger Frosch. In der begleitenden Legesteinmauer sonnte sich eine Carbonarschlange, die mich bis auf etwa zwei Meter heran ließ, sodass einige in situ Schnappschüsse gelangen.

Und wieder entdeckten Thomas und sein Sohn eine *Zamenis longissimus*.

Wie auch die vergangenen Abende trafen wir uns wieder am Hafen von Rovinj um beim Essen den Tag Revue passieren zu lassen und Pläne für den nächsten Tag zu schmieden.

Am Montag, 30. April, den letzten vollständig zur Verfügung stehenden Tag, fuhren wir in das Tal der Mirna nahe der „Trüffelstadt“ Motovun. In den dichten Auwaldresten wollten wir auch einer Target-Species, dem Italienischen Springfrosch, *Rana latastei* habhaft werden. Fast bei jedem zweiten Schritt hüpfte etwas durch die dichte Krautschicht in den Wald, konnte aber nicht erwischt werden. Der einzige Braunfrosch, der gefangen werden konnte, stellte sich bei näherer Untersuchung jedoch als „normaler“ Springfrosch, *Rana dalmatina* heraus.

In den Entwässerungsgräben sahen wir einige Europäische Sumpfschildkröten, *Emys orbicularis*, dabei auch ein Pärchen in Kopula. Und hier sahen wir dann auch endlich die, die ganze Zeit vermissten Wasserfrösche. Durch

Grottenolm *Proteus anguinus* (Foto: Richard KOPECZKY)

Äskulapnatter *Zamenis longissimus* (Photo: Thomas Bader)

ihren charakteristischen Ruf war es leicht, sie als Seefrösche, *Pelophylax ridibundus* zu bestimmen. An einem nahe gelegenen Holzlagerplatz schwammen in den lehmigen Pfützen etwa ein Dutzend Gelbbauchunken, *Bombina variegata*.

Bei Stopps auf dem Rückweg nach Rovinj konnten noch Mauereidechsen in der Nominatform, Smaragdeidechsen und Blindschleichen gefunden werden.

Den letzten Abend verbrachten wir außerhalb der Stadt in einem großen Grillrestaurant bei Spanferkel, Lammkeule und anderen Leckereien.

Am Dienstag, den 1. Mai traten wir alle relativ bald am Morgen die Rückreise an, um dem Feiertagsrückreiseverkehr zu entgehen.

Obwohl viele Arten nur in Einzelexemplaren und manche gar nicht gefunden wurden, war es wohl doch eine für alle zufriedenstellende Exkursion.

Die Küste beim „Palud“ (Foto: Mario Schweiger)

Während wir eine Rast im Schatten machten (oben, Foto: Thomas BADER) begaben sich unsere zwei Jungherpetologen auf Unkenfang (unten, Foto: Richard KOPECZKY).

Mario SCHWEIGER
Beirat Schlangen in der ÖGH
office@vipersgarden.at

ÖGH- und HerpAG-Exkursion in das Natur- und Europaschutzgebiet Ettenau im oberösterreichischen Innviertel

Andreas Maletzky

Am 31. Mai 2018 fand die erste gemeinsame Exkursion der ÖGH und der Herpetologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg (HerpAG) statt. Unter der Leitung des Autors machten sich insgesamt 13 TeilnehmerInnen auf Weg durch wesentliche Lebensräume des Natur- und Europaschutzgebietes (NSG/ESG) Ettenau in den Gemeindegebieten von Ostermiething und St. Radegund (Bezirk Braunau am Inn) und dabei auf die Suche nach Amphibien, Reptilien und anderen Kostbarkeiten und zum westlichsten Punkt Oberösterreichs am Ufer der Salzach.

Das NSG/ESG Ettenau weist eine Fläche von 574 ha auf und begleitet den Grenzfluss Salzach auf rund 14 Flusskilometern mit freier Fließstrecke zwischen Ostermiething im Süden und Wanghausen nahe Ach-Burghausen im Norden. Gemeinsam mit den südlich angrenzenden ESG Salzachauen in Oberösterreich und Salzburg bildet es ein rund 40 Kilometer langes durchgängiges Schutzgebiet auf österreichischer Seite. Es ist als Vogelschutzgebiet und FFH-Schutzgebiet ausgewiesen. Das bedeutet, es weist neben zahlreichen seltenen und bedrohten Brut- und Zugvogelarten auch europaweit geschützte Lebensraumtypen und Tierarten als Schutzgüter auf, aber davon später.

Auf der direkt im Ortszentrum von St. Radegund beginnenden Exkursionsroute (Abb. 1) durchquerten bzw. streiften wir auf einer Strecke von rund fünf Kilometern und einem Höhenunterschied von rund 100 m die vier wesentlichen Ökosysteme, die hier auf engem Raum direkt ineinander übergehen und auch unterschiedliche Lebensräume für die Herpetofauna beherbergen. Acht Amphibienarten und fünf Reptilienarten sind bislang aus dem Schutzgebiet bekannt.

Vorbei an der Kirche von St. Radegund führte der Weg zuerst in einen sehr artenreichen Hangwald, der sich als struktur- und totholzreicher Bestand mit europaweit geschützten Laubwaldlebensraumtypen mit Dominanz der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) darstellte. Ein aus-

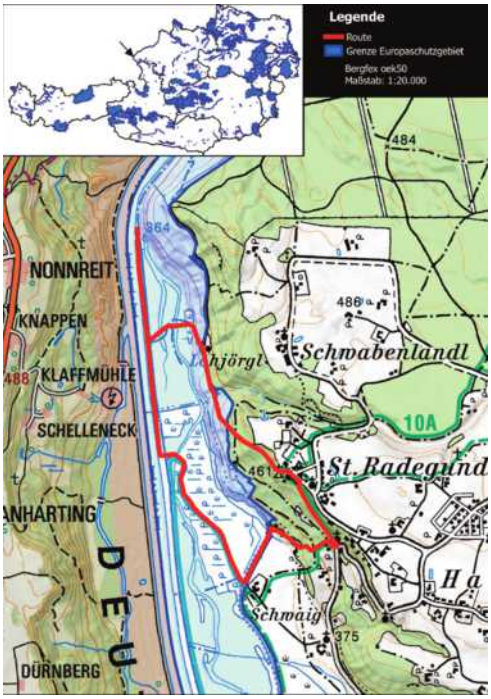


Abb. 1: Exkursionsroute vom 31. Mai 2018

gezeichneter Landlebensraum für den Lurch des Jahres, dem Grasfrosch (*Rana temporaria*), wie wir sofort anhand einiger Exemplare feststellen konnten. Auch (zu diesem Zeitpunkt nicht aktive) Feuersalamander (*Salamandra salamandra*) können hier bei passenden Wetterbedingungen beobachtet werden. Die Hangwälder werden von zahlreichen kleinen Quellbächen durchzogen. Nach kurzer Wegstrecke erreichten wir eine große Lichtung oberhalb des Bereiches, an dem im Zuge des Jahrhunderthochwassers im Juni 2013 mehr als 1 ha des Altbuchenwaldes in die unterhalb liegenden Streuwiesen abrutschte (Abb. 2). In diesem Bereich mit zahlreichem größeren Totholzelementen und Asthaufen konnte sich seitdem eine kleine Population der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) etablieren (Abb. 3). Vier Exemplare konnten entdeckt und teils fotografiert werden. Auf dem Weg hangab-

Abb. 3: Pärchen der Zauneidechse, *Lacerta agilis* (Foto: Andreas Maletzky).

Abb. 2: Übergang von Buchen-Altbestand zur Lichtung oberhalb des Hangrutsches (Foto: Artur MUGHRABI).

wärts entdeckten wir dank des Spürsinns unseres jungen HerpAG-Kollegen Marc ZAGLMAYR ein Männchen der Westlichen Blindschleiche (*Anguis fragilis*). Der bereits sprichwörtliche Marc-Faktor würde sich noch mehrmals im Laufe der Exkursion bezahlt machen. Weiter hangabwärts erreichten wir den Wimmergraben, einen kleinen Wildbach mit begleitenden Kalktuffquellen. Dort warteten schon zwei Gelbauchunken (*Bombina variegata*) auf uns (Abb. 4).

Vorbei am auf einer Lichtung stehenden Forsthaus Lohjörgl erreichten wir den schmalen Auwaldstreifen, nicht ohne vorher noch weitere Zauneidechsen (Abb. 5) und den ersten Springfrosch (*Rana dalmatina*) zu finden, der hier mit dem Grasfrosch syntop vorkommt. Nahe der Querung des Lohjörlgbaches (Abb. 6), der im an dieser Stelle weniger als 100 m breiten Auwaldstreifen verläuft, konnten wir weitere Gelbbauchunken in allen Größen in Wagenspurtümpeln sichten, auch Kaulquappen waren dabei. Die Querung des Lohjörglbaches lädt um diese Jahreszeit immer zum Verweilen ein, da dutzende Prachtlibellen (*Calopteryx virgo* & *C. splendens*) sich dort aufhalten. Auch Biber (*Castor fiber*), Fischotter (*Lutra lutra*) und Eisvogel (*Alcedo atthis*) können an dieser Stelle mit etwas Glück beobachtet werden.
Nach wenigen Metern hatten wir die Salzach

Abb. 4: Gelbbauchunke, *Bombina variegata* (Foto: Peter KAUFMANN).

vor uns, die im Bereich der Ettenau noch zahlreiche Schotterbänke aufweist (Abb. 7). Zu unserer großen Freude konnten wir dort Fortpflanzungserfolg beim Gänsesäger (*Mergus merganser*) und sehr brutverdächtige Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*) dokumentieren, denn auch die Ornithologen sollten auf ihre Kosten kommen. Wir beschlossen, trotz der stärker werdenen Hitze noch rund 500 m flussabwärts zur Mündung des Lohjörlglbaches, zum zu diesem Zeitpunkt südlichsten Fundort der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) in der Ettenau zu wandern. Die Wetterbedingungen waren zwar nicht günstig für Schlangensichtungen, aber nach wenigen Metern schlug der Marc-Faktor wieder zu und eine sehr dunkle, kurz vor der Häutung befindliche Ringelnatter (*Natrix natrix*) wurde in den Hochstauden an der Böschung zum Treppelweg entdeckt (Abb. 8). Am weiteren Weg raschelte es ständig um einen herum, denn die Ufer- bzw. Böschungsbereiche der Salzach beherbergen eine der größten, dem Autor derzeit bekannten, Populationen der Zauneidechse. Auch der Insektenreichtum brachte die TeilnehmerInnen zum Staunen. Entlang des Trep-

Abb. 5: Portrait einer männlichen Zauneidechse vom Lohjörgl (Foto: Peter KAUFMANN).

Abb. 6: Auwald bei der Querung des Lohjörglbaches (Foto: Andreas Maletzky).

pelweges sorgen die blütenreiche Magerwiesen- bzw. Hochstaudenvegetation für viel Nahrung und die jährlichen Hochwässer für Sandablagerungen, die wiederum der Zauneidechse als ideale Eiablageplätze dienen. An der Lohjörglbachmündung konnten wir einige See- und Teichfrösche (*Pelophylax ridibundus* und *P. esculentus*) beobachten. Auch eine Hohltaube (*Columba oenas*) grüßte uns mit ihrem markanten Gesang aus dem Hangwald. Nach kurzer Rast (Abb. 9) kehrten wir um und folgten dem Treppelweg nun flussaufwärts bis zur Abzweigung in die Schwaigwiesen, immer wieder begleitet von Zauneidechsen. Im Bereich der Abzweigung kam erneut der Marc-Faktor zum Tragen und diesmal wurde tatsächlich eine stattliche Äskulapnatter gesichtet, ausgiebig bestaunt, die sich im Bereich mehrerer gelagerter Baumstämme an der Böschung aufhielt. So konnte die Grenze des Verbreitungsgebietes dieser Art in der Ettenau um weitere 700 m nach Süden verlegt werden.

Abb. 7: Die Salzach vom Treppelweg aus mit Schotterbank (Foto: Andreas Maletzky).

Abb. 8: Kurz vor der Häutung befindliche Ringelnatter, *Natrix natrix* (Foto: Andreas MALETZKY).

Wir durchquerten auf dem Schotterweg die Schwaigwiesen, mit europaweit geschützten Streuwiesenbeständen auf produktivem Auboden, die einmal jährlich im Spätsommer gemäht werden und bedeutende Vorkommen von (erst im Juli fliegenden) Hellen und Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulingen (*Maculinea teleius* & *M. nausithous*), mehreren in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten Pflanzenarten und wiesenbrütenden Vogelarten aufweisen. Wir konnten unter anderem Feldschwirl (*Locustella naevia*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) und Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) beobachten bzw. verhören. Auch für zahlreiche Brutpaare des Neuntöters (*Lanius collurio*) ist das Gebiet bekannt. Die landschaftliche Schönheit der Wiesen zwischen Auwald und Hangwald mit den charakteristischen Altbäumen von Weiß-Weide (*Salix alba*) und Schwarz-Pappel (*Popolus nigra*) ist noch immer nur Eingeweihten bekannt (Abb. 10). Die wenigen Fundorte der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) an den Magerwiesenböschungen des Hochwasserschutzdammes, der im südlichen Teil des Schutzgebietes auch dessen Grenze darstellt,

Abb. 9: Die Gruppe rastet und jausnet im Schatten nahe der Mündung des Lohjörglbaches in die Salzach (Foto: Artur MUGHRABI).

Abb. 10: Die Schwaigwiesen mit Einzelbäumen und dem Hangwald im Hintergrund (Foto: Andreas MALETZKY).

brachten wohl aufgrund der bereits beträchtlichen Hitze keine Nachweise. Die erneute Durchquerung des wunderschönen Hangwaldes, wenn auch diesmal anstrengend bergauf, war allerdings ein würdiger Abschluss für eine sehr erfolgreiche und spannende Exkursion (Abb. 11). Immerhin konnten wir unter anderem 9 von 13 vorkommenden Arten der Herpetofauna in ihren Lebensräumen beobachten.

Andreas MALETZKY

Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH)
Herpetologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, Salzburg (HerpAg)

Altheim 13
A-5143 Feldkirchen bei Mattighofen

Abb. 11: Was da wohl vor der Gruppe am Boden liegt? (Foto: Artur MUGHRABI)

ÖGH-Aktuell Nr. 48: 22 - 27 (Oktober 2018)

ÖGH – Landesgruppe Steiermark: Aktivitäten 2018

Werner Kammel

Im Februar 2015 wurde die erste Landesgruppe der ÖGH in der Steiermark gegründet – unter der Schirmherrschaft des Universalmuseums Joanneum in Graz. Die ursprünglich aus einer „ARGE Würfelnatter" der Österreichischen Naturschutzjugend hervorgegangenen Gruppe versucht, herpetologisch interessierte Personen auch aus anderen NGOs [Österr. Naturschutzjugend (ÖNJ), Österr. Naturschutzbund (ÖNB)], Berg- und Naturwacht, Stmk. Reptilien- und Amphibienverein) sowie interessierte Behördenvertreter einzubeziehen bzw. zu vernetzen. Unsere Landesgruppe sieht sich somit in erster Linie als eine Brückenfunktion zwischen herpetologisch aktiven NGOs, Behörden, Schulen und der Wissenschaft. Die Aktivitäten konzentrieren sich auf Datenerfassung, Unterstützung und Initiierung (vor)wissenschaftlicher Arbeiten, Amphibienschutzaktionen und die Durchführung von Projekten im Bereich Naturschutz / Herpetologie. Zudem bemühen wir uns um eine Intensivierung der Kontakte zu Organisationen benachbarter Staaten (bisher: Slowenien).

Obmann der Landesgruppe ist Werner Kammel (Stv.: Oliver Gebhardt) und Schriftführerin Andrea Haunold (Stv.: Claudia Gebhardt). Die Korrespondenz erfolgt ausschließlich über Email. Zu unseren Treffen ist jede interessierte Person herzlich eingeladen. Derzeit zählen 6 Personen der Landesgruppe zu den Mitgliedern der ÖGH.

4. Jahrestagung am Universalmuseum Joanneum

Unsere vierte Tagung (die erste wurde noch unter dem Namen „ARGE Herpetologie Steiermark" durchgeführt) fand am 3. Februar 2018 statt. An dieser Stelle sei auch unserem Gastgeber, dem Universalmuseum Joanneum und dem Abteilungsleiter der Biowissenschaften (Wolfgang Paill) für die gewährte Unterstützung gedankt (gratis Infrastruktur, Buffet, Bewerbung). Sie fand wie in den vorhergehenden Jahren einen hohen Zuspruch und wurde ausschließlich sehr positiv kommentiert. Die 7 Fachvorträge deckten ein sehr breites und buntes Spektrum der Herpetologie ab.

Diesmal waren wir bedingt durch grippale Infekte etwas dezimiert (51 TeilnehmerInnen). Auch blieben unsere Gäste aus Slowenien auf Grund interner Probleme aus. Die Tagung wurde aber durch das Mitwirken Salzburger HerpetologInnen (HerpAG bzw. artenREICH OG) bereichert. Schließlich hielt uns Werner Krupitz einen fachlich fundierten wie auch unterhaltsamen Vortrag zur Herpetofauna des steirischen Salzkammergutes. Die weiteren Vorträge behandelten das Projekt ABOL (Austrian Barcode of Life, Lukas Zangl, K. F. Univ. Graz), das Monitoring EU-geschützter Herpetozoa in der Steiermark (W. Kammel), Verbreitung und Gefährdung der Zauneidechse in Graz (Masterarbeit, Liesa Valicek), den

Abb. oben und Seite 22: Vierte Jahrestagung der ÖGH - Landesgruppe Steiermark (Fotos: Tscho FINDEIS)

Schlangennotruf in der Steiermark (Fridolin MAIER, Berg- u. Naturwacht), die auf Grund alternativem Materialeinsatzes und dem Wandergeschehen der Knoblauchkröte besonders interessante Amphibienschutzanlage Kirchberg/Raab (Frank WEIHMANN, Österreichischer Naturschutzbund) und die Situation der Chytridiomykose in Österreich (Florian GLASER, krankheitsbedingt vertreten durch Werner KAMMEL).

Im Anschluss liefen fachliche Diskussionen im gemütlichen Beisammensein in der „Gösser Bräu“ bis in die Abendstunden weiter.

Regelmäßige Treffen

Abgesehen von projektspezifischen Tätigkeiten werden von der ÖGH - Landesgruppe Steiermark jährlich eine Tagung, 2 Exkursionen und 7 Treffen in der Grazer Innenstadt durchgeführt. Letztere finden jeweils am 4. Mittwoch des Monats, ausgenommen Ferienzeiten und Monaten mit sonstigen Aktivitäten, in dem von einem auf Ornithologie spezialisierten Biologen (Werner ILZER) geführten Gasthaus „Blaukrah“ (= Blauracke). Je nach Jahreszeit und Dringlichkeit von Vorhaben nehmen dabei jeweils zwischen 6 und 15 Personen teil.

Abb. unten: Die Rabenhofteiche zählen zu den bedeutsamsten Amphibienstandorten der Steiermark (Foto: W. STANGL)

Temporäre Amphibienschutzanlage Rabenhof: 2018 wurden über 10.000 Individuen erfasst (Foto: Werner Kammel)

Amphibienschutz an Straßen

Im Jahr 2015 übernahm die Landesgruppe die Errichtung und Betreuung einer der bedeutsamsten temporären Amphibienschutzanlagen der Steiermark an den Rabenhofteichen (Gemeinde St. Veit in der Südsteiermark). Auf- und Abbau der über 1 km langen Amphibienschutzzäune (beidseitig zwischen den Teichen, einseitig an der 300 – 700 m entfernt vorbeiführenden Landesstraße) wird durch Gemeinde und Straßenmeisterei unterstützt. Die tägliche Betreuung wird mittlerweile ausschließlich von artkundigen Mitgliedern der Landesgruppe übernommen, da erhobene Daten dieser Wanderstrecke auch in das landesweiten Monitoring (s. u.) einfließen. EU-geschützte Arten werden auch gemäß ihrem Geschlecht erfasst. Dies bedeutet bei 8 wandernden Arten (6 davon EU-geschützt) einen erheblichen Dokumentationsaufwand. Um jahreszeitlich sowohl früh (Springfrosch, Alpen-Kammmolch) als auch spät wandernde Arten (Knoblauchkröte) zu erfassen, wird der Zaun im Regelfall 6 Wochen lang aufgestellt (Ende Februar/Anfang März bis Mitte April). Auch wird dieser gründlicher als in Vorperioden in der Erde verankert: Der vorwiegend lehmige und steinarme Boden ermöglicht es, dass die Zaunlasche nicht eingegraben, sondern vertikal mit Spaten in das Erdreich gedrückt wird. Querungen von Forstwegen oder geschotterte Abschnitte werden mit Kies oder Ackerboden beschüttet.

Im Jahr 2018 betrug die Schneehöhe vor Ort in der zweiten Märzwoche noch 30 bis 40 cm. Allerdings setzte die Amphibienwanderung bereits in der dritten Märzwoche ein. Durch kurzfristige Einsatzplanung konnten jedoch auch früh wandernde Arten nahezu gänzlich erfasst werden. Obwohl in diesem Jahr die Anzahl wandernder Erdkröten rückläufig war, konnte eine Zunahme sonstiger Arten verzeichnet werden: Insgesamt konnte mit 10.041 wandernden Individuen ein neuer Rekord verzeichnet werden. Eine Besonderheit dieser Wanderstrecke stellen die bereits im März

Erdkröten im Fangeimer (Foto: Christian Biedermann)

auch über größere Distanzen wandernden Wasserfrösche (*Pelophylax esculentus x ridibundus*) dar.

Die Resultate der diesjährigen Amphibienwanderung sind beeindruckend. Die Anzahl wandernder Individuen betrug: *Bufo bufo*: 2.783 (2016: 5.944); *Rana arvalis wolterstorffi*: 4.563; *Rana dalmatina*: 665; *Rana temporaria*: 37; *Pelophylax kl. esculentus*: 770; *Pelobates fuscus*: 428; *Hyla arborea*: 1; *Lissotriton vulgaris*: 573; *Triturus carnifex:* 231.

Besonders hervorzuheben sei, dass sich seit 2015 der Bestand wandernder Knoblauchkröten ca. verdreifacht (2015: 135 Individuen) und jener des Alpen-Kammmolches verzehnfacht hat (2016: 23 Individuen; 2015 wurden Molche nicht artspezifisch erfasst). Bei beiden Arten konnten auffällig viele 1- bis 3-jährige Individuen festgestellt werden, die zahlenmäßig aber nicht exakt dokumentiert wurden.

Nachdem es in den vergangenen Jahren weder Änderungen der Bewirtschaftungsweisen der Teiche sowie angrenzender Wälder und Ackerflächen gab, noch sonstige Maßnahmen hinsichtlich Verkehrsinfrastruktur oder Bauvorhaben im Umfeld durchgeführt wurden, erscheint es als plausibel, dass diese Bestandszunahmen auf die zeitlich ausgedehnte und sorgfältig durchgeführte Errichtung der Schutzzäune zurückgeführt werden kann.

Im Jahr 2017 wurde seitens der Landesgruppe eine weitere Amphibienwanderstrecke nördlich von Graz (Gratwein: Pailgraben; finanziert durch: Die Grünen) initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Steirischen Reptilien- und Amphibienverein betreut (wandernde Arten 2017: Erdkröte, Grasfrosch). In diesem schattigen Graben fiel vermutlich auf Grund der lang andauernden Schneelage ein nennenswertes Wandergeschehen aus, weshalb heuer hier kein Schutzzaun errichtet wurde.

Exkursionen

Im Rahmen unserer Vereinstätigkeit werden jährlich zwei Exkursionen durchgeführt, die vor allem auch der Kenntniserweiterung heimischer Herpetozoa dienen soll. Sie werden meist in Kooperation mit anderen NGOs durchgeführt. Auf allgemeinem Wunsch hin wird seit vergangenem Jahr eine dieser Exkursionen mehrtägig bei beschränkter Teilnahmezahl veranstaltet.

Die erste Exkursion, veranstaltet in Kooperation mit dem Österreichischen Naturschutzbund (ÖNB) führte am 31. März zu der neu errichteten Amphibienschutzanlage im Raabtal (Kirchberg an der Raab). Hier wurden im Jahr 2017 im Zuge einer Straßenverbreiterung und der Anlage eines Radweges 17 Amphibientunnel und ca. 1 km permanente Leitelemente errichtet. An dieser Strecke wandern

Amphibienschutzanlage Kirchberg/Raab: Experimenteller Einsatz gebrauchter Alu-Leitplanken als Amphibienleiteinrichtung (Foto: W. Kammel)

Werner STANGL auf den Geröllhalden der Schütt (Foto: Werner KAMMEL)

mehrere hundert Individuen der Knoblauchkröte (gesamt ca. 10.000 Amphibien). Hier wurden – entgegen der gültigen RVS – alternative und kostensparende Leiteinrichtungen eingesetzt: Sie bestehen aus gebrauchten Aluminium-Leitplanken, die unter hohem Arbeitsaufwand (aber nahezu ohne Materialkosten) verschraubt wurden. Die Effizienz der Anlage wird im Rahmen eines Forschungsprojektes der Stmk. Landesregierung (Abt. Straßenbau) in Kooperation mit dem ÖNB (Ökologische Bauaufsicht: W. KAMMEL) untersucht.

Die diesjährige mehrtägige und in Kooperation mit dem Steirischen Reptilien- und Amphibienverein veranstaltete Exkursion (10.-12. Mai) führte uns nach Kärnten (Schütt, Gailtal) und in das nahe gelegene Tal des Tagliamento (Gemona, Italien). Die 15 TeilnehmerInnen wurden mitten im geografischen Zentrum (Arnoldstein) einquartiert. Am ersten Exkursionstag war uns das Wetter hold, wir konnten nahezu alle in der Schütt vorkommenden Herpetozoa beobachten: zum Auftakt fünf Hornottern im Steilhang, zahlreiche Smaragd- und Mauereidechsen, amphibienreiche Kleingewässer und zum abendlichen Abschluss eine ca. 170 cm lange Äskulapnatter. Ein hohes Interesse fanden auch Funde des endemisch vorkommenden Smaragdgrünen Regenwurms (*Allolobophora smaragdina*), eine für uns alle noch nicht gesichtete Art.
Der 2. Exkursionstag führte nach Italien (Gemona) mit etwas weniger Wetterglück (stark bewölkt, nachmittägliche Regenschauer). Zwar konnten wir 6 Individuen der Gelbgrünen Zornnatter, eine sehr fotogene Würfelnatter und einige Eidechsen beobachten, die

Subadulte Hornotter bei Unterschütt

Die ExkursionsteilnehmerInnen im Aspisviper-Areal bei Gemona (Foto: O. GEBHARDT)

erhoffte Sichtung einer *Vipera aspis* blieb aber aus. Aber wir konnten schöne Eindrücke von den lokalen Reptilienlebensräumen mitnehmen. Am 3. Tag besuchten wir die idyllische Schlucht der Garnitzenklamm, wo sich ca. 25 Individuen der Kroatischen Gebirgseidechse sichten und fotografieren ließen. Zum Abschluss besuchten wir nochmals die Kernzone der Schütt, wo wir die artenreichen Wiesen der Weinitzen (Orchideen, Schmetterlinge, Skorpione) sowie eine Blockhalde mit Vorkommen von Hornotter und Smaragdeidechse besichtigten.

Wissenschaftliche Arbeiten

Wir gratulieren unserer Kollegin Liesa VALICEK zum Abschluss des Studiums und der Masterarbeit „Verbreitung und Gefährdung der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Graz". Die Arbeit beschreibt den massiven Bestandsrückgang der Art im Grazer Stadtgebiet. An sämtlichen der 18 über die HFDÖ erfassten Fundorte bzw. Rastereinheiten (Nachweise bis 2000) ist die Art nicht mehr existent. Ihr Vorkommen konnte im Zuge dieser Arbeit nur mehr auf 8 Grünflächen innerhalb 6 meist hochgradig isolierter Standorte festgestellt werden. Auch entsprechende Schutzmaßnahmen wurden formuliert.

Monitoring

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten wurde das Monitoring sämtlicher FFH-geschützter Herpetozoa der Steiermark gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie an 106 im Rahmen eines 2016 bis 2017 durchgeführten Vorprojektes (Träger: ÖGH) definierten Standorten in Angriff genommen (Projektzeitraum: 2018 – 2020). Die Trägerschaft übernahm die Steiermärkische Berg- und Naturwacht, die den Part der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Datenerfassung an 6 Amphibienwanderstrecken übernahm. Da für dieses Projekt ein Auftragnehmer mit Gewerbeberechtigung erforderlich war, wird die maßgebliche Durchführung (Auftragsvolumen: ca. € 100.000,- netto) über das Technische Büro „Mag. Dr. Werner KAMMEL" durchgeführt und weitere Personen über Anstellungen oder Subaufträge eingebunden. Die schriftliche Bewilligung erfolgte erst Mitte Juni 2018. Es wurde jedoch mit den Erhebungen bereits im März begonnen. Im Jahr 2018 werden die Erhebungen von W. KAMMEL, Andrea HAUNOLD (im Rahmen einer Anstellung), Werner STANGL (freiwillige Mitarbeit) und der Biologin Christine ORDA-DEITZER (Subauftrag) vorgenommen. Ab dem Jahr 2019 werden zusätzlich Eva BERNHART (ÖGH), Werner KRUPITZ (HerpAG, ÖGH) für das steirische Salzkammergut, Oliver und Claudia GEBHARDT (ÖGH, ÖNJ) sowie Frank WEIHMANN (ÖNB) tätig werden.

Für einige FFH-relevante Herpetozoa konnten bislang nicht genügend aktuelle Standorte für ein derartiges Monitoring festgestellt werden. Aus diesem Grund wurde ein weiteres Projekt zu ergänzenden Kartierungen innerhalb der alpinen Zone der Steiermark seitens der ÖGH als Trägerorganisation eingereicht.

Werner KAMMEL. Obmann der Landesgruppe, Kontaktadresse: office@wernerkammel.at

VIPERÆ COHEVNTIS. TAB. I.